

Bewegungsjagden auf Schalenwild
Ihr Einfluss auf Verhalten und Stress des Wildes sowie auf die Wildbretqualität

Bewegungsjagden auf Schalenwild

Mit Schreiben vom 24.8.2011 bewilligte das Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten Mittel für die Durchführung einer wissenschaftlichen Literaturstudie zu Bewegungsjagden auf Schalenwild.

Gefördert von:

Bayerisches Staatsministerium
für Landwirtschaft und Forsten

Oberste Jagdbehörde

Durchgeführt von:

Arbeitsgruppe Wildbiologie
und Wildtiermanagement,
Lehrstuhl für Tierernährung
Wissenschaftszentrum Weihenstephan
TU-München
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 2
85354 Freising

Erstellt durch:

PD Dr. rer. silv. habil. Andreas König
MSc. biol. Anke Kleinhenz
Dr. med. vet. Johannes Knubben

Tel: +49 8161714605

Fax: +498161714615

Mobil: +49 171 1423591

E-Mail: koenig@wzw.tum.de

ISBN: 978-3-945941-06-5

Bewegungsjagden auf Schalenwild

Ihr Einfluss auf Verhalten und Stress
des Wildes sowie auf die Wildbretqualität

von

Andreas König

Anke Kleinhenz

Johannes Knubben

Verlag Kessel

www.verlagkessel.de

0 Zusammenfassung

0.1 Hintergrund

In allen deutschen Bundesländern ist die Bewegungsjagd eine rechtlich zulässige Jagdmethode. Die unterschiedlichen Formen sind historisch gewachsen und haben zum Teil regional-typische Ausprägungen. Bewegungsjagden sind ein bedeutender Bestandteil der deutschen Jagdpraxis und Jagdkultur. In der vorliegenden internationalen Literaturstudie werden unter „Bewegungsjagd“ Jagdmethoden zusammengefasst bei denen *„Wild aktiv und gezielt in Bewegung gebracht wird unter der Zuhilfenahme von Hunden und / oder Treibern / Durchgehern“*. Weiterhin werden die Betrachtungen auf Schalenwild beschränkt.

Mit einer Unterbrechung zwischen 1934 und 1986 sind Bewegungsjagden heute auf alles Schalenwild in Bayern wieder zulässig. 2002 wurden von Experten des Bayerischen Jagdverbands und der Bayerischen Staatsforstverwaltung gemeinsam „Grundsätze zur Bewegungsjagd“ formuliert. Die heute praktizierten Formen der Bewegungsjagd in Bayern können als eine Weiterentwicklung der traditionellen Stöber- und Riegeljagden betrachtet werden. Die klassische Treibjagd unter Einsatz einer Vielzahl von Treibern und Hunden ist in Bayern und zwei weiteren Bundesländern nur auf Schwarzwild zulässig.

Von Jagdfachpresse, Wildbiologen und Jagdverbänden werden Bewegungsjagden allgemein empfohlen, um Wildbestände ihrem Lebensraum anzupassen, um wildbiologisch richtige Sozialstrukturen herzustellen sowie um Jagddruck zu vermeiden. Damit wird Bewegungsjagden eine große Bedeutung hinsichtlich Tierschutzaspekten und artgerechter Wildbewirtschaftung zugemessen.

Dem gegenüber wird Kritik aus unterschiedlichen Kreisen an Bewegungsjagden dahingehend geäußert, dass diese gegen Aspekte des Tierschutzes (Stress, Verhaltensänderung) sowie der Fleischhygiene verstoßen.

Um die Diskussion über Bewegungsjagden zu versachlichen wird in dieser Literaturrecherche auf Basis von internationalen, wissenschaftlichen Forschungsarbeiten eine neutrale, objektive Analyse von Bewegungsjagden hinsichtlich von Aspekten des Tierschutzes und der Wildbrethygiene durchgeführt.

Grundlagen der Analyse sind:

- Verhaltensänderung von Cerviden auf den Wolf als ihren natürlichen Feind („Nullprobe“),
- Reaktion des Wildes auf Einzeljagd,
- Reaktionen auf Bewegungsjagd,
- Veränderung des pH-Wertes von Wildbret als Maß für Wildbretqualität und Stress vor der Erlegung (Tierschutz).

0.2 Erkenntnisse aus der Literaturstudie

Stressverhalten und Fleischhygiene

- Bewegungsjagden beeinträchtigen nach dem bisherigen Kenntnisstand keine Belange des Tierschutzes oder der Fleischhygiene. Anhand der Entwicklung des pH-Wertes lässt sich bei Schlachtieren sowohl die Fleischqualität als auch der Stress vor der Schlachtung ablesen. Die vorliegenden Untersuchungen zeigten bei auf Bewegungsjagden erlegten Wildtieren keine abnormen pH-Wert-Entwicklungen.
- Die pH-Werte liegen bei den untersuchten Wildtieren im gesetzlichen Rahmen. Jagdmethoden, Verhalten vor dem Schuss, Fluchtstrecke allgemein, Trefferlage, Zeitpunkt des Aufbrechens usw. führen bei den verschiedenen Arten zu leichten Schwankungen des pH-Wertes innerhalb des Rahmens, zeigen aber keine eindeutige Tendenz.
- Die Zeitspanne zwischen Erlegung und Aufbrechen ist bei Bewegungsjagden i. d. R. länger als bei Ansitzjagden. Eine zunehmende Keimbelastung des Wildbrets mit der Zeitspanne zeigte sich in neueren Untersuchungen allerdings nicht mehr.
- Untersuchungen in Ostdeutschland zeigten keine Unterschiede zwischen den Trefferlagen von Rehen, die auf dem Ansitz oder auf der Bewegungsjagd erlegt wurden.

Fazit: Fachgerecht organisierte und durchgeführte Bewegungsjagden führen nicht zu übermäßigem Stress bei den Wildtieren und es erfolgt keine Entwertung der Wildbretqualität.

Verhalten und Raumnutzung

- Das Wild muss sich mit seinen Reaktionsmustern nicht extra an Bewegungsjagden anpassen. Es hat von Natur aus eine breite Palette an Reaktionsmöglichkeiten auf Störungen. Das Wild reagiert auf Störungen durch die Jagd mit demselben Verhalten wie auf Beutegreifer. Gegenüber Störungen durch den Menschen stehen den Wildtieren sogar mehr Reaktionsmöglichkeiten offen als gegenüber Beutegreifern.